

[Anregung einer Wienerin.] Eine Dame aus Hochschularreisen schreibt uns: „Es möge einer Wienerin, der ihr teures Vaterland über alles steht, gestattet sein, einige Worte an unsere wackeren Frauen zu richten, die in dem großen und aufgezwungenen Kampfe gegen Heimtücke und Erbärmlichkeit, gegen Lug und Trug freudig ihre Pflicht erfüllen und so im Hinterlande reichlich ihr Teil beitragen, um durchhalten zu können. Auf allen Posten stehen schon heute unsere pflichtbewußten Frauen; aber jetzt, wo die Bemühungen unserer Feinde, die kleinsten noch neutralen Staaten auf ihre Seite zu ziehen, klar erkennen lassen, wie sehr sie zu unterliegen fürchten, jetzt, wo der zehnte heimtückische Feind sich gegen uns erhebt, muß es heißen: Alle Mann an Bord! Auch da können die Frauen mithelfen, können noch mehr tun, um unserer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen und uns einen glücklichen, segensreichen Frieden auf lange Zeit hinaus zu sichern! Es gibt noch Tausende von Mädchen und Frauen in häuslichen Stellungen, die eine gleiche Zahl von Männern ersetzen können, die so, angeeifert durch die Vaterlandsliebe ihrer Frauen, Töchter und Bräute, diesen mit heller Begeisterung ihren Platz überlassen und stolzen Gefühles, in Kaisers Rock und mit starker Hand ihr Heiligstes, das Vaterland, verteidigen werden. Leider hat mich ein mehrjähriges Sichleiden verhindert, mich selbst zur Pflege unserer Tapferen anbieten zu können; da kam mir der Gedanke, ich könne mein Hauswesen allein besorgen und nur ab und zu eine Scheuerfrau benützen; quält das Uebel stärker, so läßt sich Zurückgebliebenes in gesunden Tagen nachholen. Und siehe da, es geht ganz gut. Seit Jahr und Tag habe ich's so gehalten und will es so lange tun, als es mein Leiden erlaubt. Bei solcher Lebensweise denkt man nicht an sein leeres Semmelkörbchen (wörüber ich kürzlich einen Sammerschrei las), und wenn recht viele Frauen, in diesem Sinne wirkend, ihre Hauskräfte freigeben, wird eine nach Tausenden zählende Frauenschar Männerarbeit verrichten, das Heer aber ebenso viele Kämpfer gewinnen. Was man hiebei im Haushalte spart, kann überdies noch patriotischen Zwecken zugeführt werden. Und wie viel mehr befriedigt es ein Frauenherz, ihren Fleiß als Quelle solcher Spenden zu betrachten, statt sie einfach durch die Bank anzugeben, was man ja trotzdem auch weiter pflegen kann. Ist es doch auch ein weit größerer Genuß, einen Berg zu besteigen, als ihn mit einer Bergbahn zu erreichen. Möge jede sich den guttenschen Wahlpruch zueigen machen: Ich hab's gewagt! Ist der angestrebte, ruhmvolle Sieg ersochten, der einem Volke nicht ausbleiben kann, das sich auch heute mit derselben hellen Begeisterung für Kaiser und Vaterland voll einsetzt, mit dem es die ersten Kriegserklärungen aufnahm, so werden die Frauen, die während des Krieges allerlei Männerarbeit verrichteten, gern wieder zu ihren alten Berufen und in die Häuslichkeit zurückkehren. Für die Wackeren, welche die erste rumänische Kanone erobern, sende ich 300 St.

Auch eine Bitte möcht' ich wagen,
Möchte der Jugend gerne sagen:
Brauchet zu viel Seife nicht,
Weil es uns daran gebricht,
Weiße Kleider — ohne Fragen —
Sind gesund und schön zu tragen;
Aber Stief und Zigaretten
Sind im Felde sehr vonnöten.
Da sie dorten beides brauchen,
Sollen Damen — nicht viel rauchen.

Eine, die auf Nachahmerinnen hofft.“